



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schlaff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

Eingang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Haus Nothdurfft abfolgen lassen / sondern auch ganz freundlich sich gegen ihnen erwiesen: er konte sein zarte Lieb gegen ihnen nit länger verbergen: Non se poterat ultra continere Joseph. Er hat sich folgendts zu erkennen geben / das er ihr Bruder seye: Ego sum Joseph. Aber wann hat er dieses gethan? Mercket es wol; nachdem sein Hausmeister ihnen ihre Säck außgesüchet: Quos seruitus incipiens à majore, usque ad minimum. Nachdem er den Becher in dem Sack des Benjamin gefunden; nachdem sie darauff mit Schmerzen / und ganz beschämter wider in die Stadt gefehret; nachdem sie vor ihm / dem Joseph / auff die Erden sich niedergeworffen; nachdem sie als Leibeigne ihme zu dienen sich erbotten: En omnes servi sumus Domini mei. Alsdann hat ihnen Joseph so grosse Kenn-Zeichen seiner Liebe erwiesen.

28. Wohlan / O Christglaubige / weilen uns der Hunger antreibet / Hülf von unserem Gott / von Christo unserem Erlöser / und unserem Bruder zu begehren: so laisset uns auch den Sack unsers Gewissens aufstun / und denselbigen durchsuchen; Aperuerunt

singuli. Ein jeder sehe / ob er derjenige gewesen / der Gott dem Herrn sein Ehr abgestohlen? Es sehe der Obere / der Priester / der Haus-Vatter / so wol als ein jeder anderer / ob er an diesem Diebstal schuldig; erkenne er sein Vermeessenheit; er zerknirsche sein Herz mit wahrer Reu und Leyd über seine Sünden / er kehre sich zu Gott / und stelle sich ganz beschämter in sein Gegenwart; er werffe sich nider vor seiner Majestät / er bekenne ohne alle Entschuldigung seine Sünd / er erbieth sich sein ganzes Lebenlang ihme zu dienen. Wann Gott die Zeichen unserer Besserung ansehen wird / so wird er gewisslich wie der Joseph sich nit mehr enthalten können / uns seine Lieb und Gnad zu erweisen: Non se poterat ultra cohibere Joseph. Er wird uns ganz liebreich umbfangen; er wird Mitleiden mit uns haben; er wird die Geißel von uns abwenden; er wird uns widerumb die nöthige Nahrung zukommen lassen; er wird uns in seiner Gnad erhalten / und uns einstens in sein ewiges Reich und Glory aufnehmen: Quam mihi, & vobis &c.

Die sechs und sechzigste Predig.

Von dem gloriwürdigen heiligen Martyrer Cæcilio, Stadt Patron zu Granada, geprediget bey dem Capitel selbiger Stadt / zur Zeit des Hungers und der Theurung / den 7. Febr. 1678.

Cum audieritis prælia & seditiones, nolite terri. Luc. 21.

Wann ihr werdet von Schlachten und Empörungen hören / so fürchtet euch nicht. Luc. 21.

Eingang.

27. **I**n Diamant / in welchem die Hammerstreich keinen Riß gemacht; ein Felsen / der unter den stürmenden Wellen unbeweglich gestanden; ein Oliven-Baum / dem die Wasser Süß nichts geschadet; ein Phœnix, oder Sonnen-Vogel / der auß seiner Aschen zum Leben wider geborn worden; mit einem Wort / ein heiliger Cælius, der erste Bischoff und Martyrer zu Granada, diser unüberwindliche Diamant unter den Streichen des Tyrannen; diser unbewegliche Felsen unter den Feuer-Flammen; diser unverkehrte Oliven-Baum in dem anlauffenden Gewässer der Dornen: diser Phœnix, dessen Aschen die Christliche Welt verehret; diser ist heutiges Tages der Gegenwurf des Cyffers / und der höchst eysferigen Andacht diser edlen

Stadt / welche sich auff diesem heiligen Berg versamlet / ihne mit Freuden zu verehren / als ihren Hirten / Fürsprecher / und hergliebtesten Patronen und Schutz-Herrn zu billichster Erkantnus und Dankbarkeit für seinen väterlichen Eysfer / mit welchem er Cælius sein Leben auffgeopfert hat / die wahre Religion und Christlichen Glauben in Granada einzuführen.

Die alte Stadt Carthago hat einstens einen grossen Fest-Tag gehalten zur Ehren-Gedächtnus zweyer tapferen Brüder / Phileni genennet / denen sie zwey ansehnliche Altäre auffgericht / wie der gelehrte Aelius schreibt: In gratitudinis signum Deo altaria nominibus eorum insignita à patria erecta fuerunt. Wolt ihr wissen / auß was Ursach dieses geschehen ist / so höret / wie solches Valerius Maximus erzehlet. Es ware ein grosser Streit zwischen

2.

zwischen zweyen Städten / Carthago und Cirenens, der Grängen halber / wie weit sie sich beyderseit erstrecken sollten. Damit sie nun dem Handel ein End machten / haben sie sich dahin verglichen / daß auß jeder Stadt zweyen zugleich gegen einander sollten auflaufen; wo sie alsdann zusammen treffen wurden / an demselben Orth sollten die Grängen seyn beyder Städten. Als nun der Tag und die Stund benennet war / seynd auß der Stadt Cirenens die zweyen außgelauffen; die auß Carthago aber / welche die zweyen Phileni waren / seynd umb zwey Stund früher ihren Lauff angetreten; daher sie vil weiter kommen / damit die Grängen ihrer Stadt sich weiter erstrecken. Vorüber aber sich die Cirenenser beklagt und vorgewendet / daß sie betrieglich hindergangen worden; doch wolten sie der Stadt Carthago den Vortheil lassen / mit dieser Bedingnuß / daß die zweyen Phileni sich an demselben Orth / wo sie den ihrigen begegnet / lebendig in der Erden zur Straff ihres Betrugs begraben ließen; dann die Cirenenser vermeinten / sie würden diese Bedingnuß keines weegs eingehen; aber die großmüthige Gebrüder haben gleich eingewilliget zu sterben / damit nur die Grängen der Stadt Carthago erweitert wurden. Also haben sie durch ihren Tod dasjenige erhalten / was sie anderst nicht haben können zuwegen bringen: *Morte obtinuerunt, quod cursu obtinere pacifice non poterunt.* Und dieses ist die Ursach gewesen / warumben die Stadt Carthago die zwey Altär auffgerichtet / und das Fest angestellt / welches alle Jahr von derselben Zeit zur Danckbarkeit gegen diesen zweyen so großmüthigen Philenern von den Nachkömmlingen gehalten worden.

Aref. Disc.
39. de Tribulat.

3.

Aber was erzehle ich allhier solche Frevelthaten / und Heydnische Fest-Begängnissen in Ansehung der unüberwindlichen Stärck des heiligen Cæcili bey dieser ansehnlichen Christlichen Fest-Begängnuß? es haben O Christglaubige / mit einander gestritten der wahre Glauben / und die Abgötterey in dieser Stadt Granada umb die Grängen ihrer Bottmäßigkeit. Auf der einen Seithen stunde Jesus Christus mit seinen Apostlen / und Jüngeren: auß der Seithen der Abgötterey stunden die Heyden und die Tyrannen: die Abgötterey in Granada wolte sich außbreiten durch die Welt; der Glauben JESU Christi aber wolte zu Granada einziehen / und seine Grängen dahin erstrecken: sie hielten einen Wettlauff / auß einer Seithen die Abgötterer ihren Irthumb zu behaupten / auß der andern Seithen der heilige Cæcili den Glauben Christi einzuführen: wer ist nun stärker geloffen? der heilige Cæcilius lieffe so schnell / daß er in Granada hinein kommen / und das Evangelium geprediget. Wolan dann Granada ergebe dich dem wahren Gotsdienst! Aber O wie hat sich dazumahlen diese Stadt widersehet? wie konte die Sach bezeugt / und der Streit entschieden werden?

Cæcilius, der bessere Philener / solte sich in einen angezündten Feuer-Ofen lebendig lassen hinein werffen / und sich darinnen zu Aschen verbrennen lassen. Das ist geschehen / damit ward der Streit gehoben / durch seinen Tod ist die Abgötterey überwunden / und die Stadt Granada zu dem wahren Glauben gebracht worden: *Morte obtinuit, quod cursu obtinere pacifice non poterat.* Sehe man dann / wann die Stadt Carthago so danckbar gewesen / und die Gedächtnuß der Philener so herrlich celebrirt hat / wie vil billiger diese Stadt den heiligen Cæcilius mit gegenwärtigem Fest-Tag verehren solle / weilen sie ihme den heiligen und seligmachenden Glauben schuldig ist. Es frohlockte die Stadt Granada, daß sie an dem H. Cæcilio einen solchen herrlichen Patronen / Vater und Lehrmeister hat; sie erfreute sich / daß / da die Tyrannen vermeynt / die Gedächtnuß seines Nahmens in dem Feuer gänzlich außzulöschern und zu vergraben / sie dardurch sein Glauben desto scheinbarer gemacht haben. Es hat Maria Magdalena gewemet / als sie zu dem Grab Christi kommen; aber was hat sie beweinert? nemblich die Abwesenheit ihres Herrn und Meisters. Nun frage ich: hat sie auch auß dem Berg Calvari geweinet? es ist daran kein Zweifel. Gleichwol finden wir bey dem Grab heilige Engel / welche sie getroestet haben: *Mulier quid ploras? auff dem Calvari-Berg aber war niemand / der sie tröstet.* Ihr werdet mir sagen / daß der Schmerz den sie allort gehabt / als sie ihren Herrn und Meister auß dem Berg hat sterben sehen / keines Trosts fähig gewest; bey dem Grab aber / da sie geweinet / weil sie ihr eingebildet man habe ihren Herrn hinweg genommen / ware es leichter sie zu trösten: dann der Schmerz ware mir so groß. Nein / sagt der H. Augustinus / deme ist nit also; Magdalena hat größeren Schmerzen gelitten / da sie ihr eingebildet / man habe ihren Herrn hinweg getragen auß dem Grab / als da sie ihr gegeben hat auß dem Berg Calvari den Geist außgeben: *Amplius dolentes (oculi) quod fuerit de monumento sublatus, quam quod fuerit in ligno occisus.* Aber warumben das? was solle einem schmerzlicher fallen / als Jesusum Christum sehen an dem Creuz sterben? da Magdalena, da kanst du billich weinen; wann man aber gleich seinen Leib auß dem Grab genommen / was bedarff es da weinens? Augustinus gibt die Ursach / und sagt: *Quoniam Magistri tanti, cujus vita subtrahere fuerat, nec memoria remanebat.* Weilen eines solchen Meisters / deme man das Leben genommen / so gar auch kein Gedächtnuß übrig bliebe. So weinet dann die H. Magdalena, und billich weinet sie vilmehr bey dem Grab als auß dem Calvari-Berg; dann ob man gleich auß dem Berg ihrem Herrn das Leben genommen / so hat man gleichwol sein Gedächtnuß nit außgelöscht / welches doch ihrer Einbildung nach geschehen wäre / wann

man ihn auß dem Grab heraus genommen hätte. Bey einem solchen Herrn und Meister aber wäre sein Tod nit so schmerzlich zu empfinden / als wann nach dem Tod sein Gedächtnuß wäre vertilget worden: Quoniam Magiltri tanti nec memoria remanebat.

Also hätte auch diese Stadt es höchst betauern können / wann der Tyrann in dem Feuer Offen auch die Gedächtnuß des heiligen Laurentij hätte auflöschen können: weilen aber durch seinen Tod sein Gedächtnuß nur herrlicher worden / so hat sich Granada zu erfreuen / daß sie an dem heiligen Cæcilio einen solchen Lehrmeister / Fürsprecher und Schutz-Herrn bekommen hat. Aber was sag ich von Freud

und Frolocken! da wir uns in gegenwärtigen grossen Trübsaalen befinden? wie können aber auch in dieser Stadt Trübsaalen seyn / wo der H. Cæcilius Patron und Fürsprecher ist? Dieses ist ein solche schwarze Frag / welche mir nit zulasset / heut an etwas anders zu gedencken. Ich kan und soll aber diese Frag nit vortragen / und erdörtheren / ehe ich mich umb die Göttliche Gnad darzu bewerbe. Helffet mir dann / O Christglaubige / diese zu begehren mit Anrufung der mächtigen Fürbit der allerseeligsten Jungfrauen Maria / durch den gewöhnlichen Gruss /

Ave Maria &c.

* * *

Cum audieritis praelia, & seditiones, nolite terri. Luc. 21.

Wann ihr von Schlachten und Empörungen hören werdet / so fürchtet euch nicht. Luc. 21.

Der erste Absatz.

Der heilige Cæcilius ist Patron und Schutz-Herr der Stadt Granada.

Ich finde bey der gegenwärtigen An- dacht / und bey meiner vorhabenden Red grosse Zweifel und Beschwärnüssen. Die Marter unsers Heiligen wollen wir für bekannt halten / und jetzt reden von seinem Titel eines Patronen. Wohlhan ihr Christglaubige / antwortet mir auff diese mein Frag: ist der heilige Cæcilius ein Patron und Schutz-Herr dieser Stadt Granada? ihr werdet sagen Ja: dann dieses bezeuget das gegenwärtige herrliche Danck-Fest in dieser löblichen Stadt. Ich lasse mir dieses gar wohl gefallen. Was ist aber die Ursach / daß er von uns zum Patronen erwählt ist worden? Es haben die alte Römer für ihre Schutz-Herrn und Patronen ihrer Stadt gewisse Götter / Penates genant / erkohren / welche sie in gewisser Hölen mit großem Geprång verehret: Cumque eos Romani in uribus, imperijsque suis cultodes elegissent, eos in subterraneo specu templo ibi dedicato posuerunt, schreibet Pierius Valerianus. Dessen wäre ein sonderbahre Ursach; dann nachdeme die Empörung in Peloponelo entstanden / hat Dardanus diese vermeinte Götter / die Penates, in Samoeraciem abgeführt / hernach hat sie Aneas in Weschland gebracht; Alcanius sein Sohn hat sie von dannen nach Alba genommen / einer Stadt in Italien; von dannen seynd sie in einer Nacht nach Lavinium, und von Lavinio endlich nach Rom kommen / welche Stadt ihnen gefallen / daher sie auch von derselben nit mehr gewichen: Demum Romam translati (sagt Pierius) cum urbem approbassent, nequaquam abierunt. Weilen dann jene berühmte Götter nach vilem herumbwanderen zu denen Römern kommen / und bey ihnen geblieben / so haben sie dieselbe zu ihren Schutz-Göttern erkiesen / und in einem unter irdischen Tempel verehret: In

Christl. Wecker. II. Theil.

subterraneo specu, templo ibi dedicato, posuerunt. Wollen wir nun sagen / der heilige Cæcilius, den wir in dieser heiligen Grufft verehren / seye von der Stadt Granada zum Schutz-Patronen erwöhlet worden / diereislen / da er in diese Stadt kommen / er dieselbe ihme belieben lassen / darinn geblieben / und sie nimmermehr verlassen hat / weder in dem Leben / noch in dem Tod? dieses ist ein gute Ursach. Aber ich suche noch ein andere Ursach. Lasset sehen.

Die Pallas, oder Minerva hat man für eine Göttin der Wissenschaft / und auch des Kriegs gehalten / wie sie dann vorgestellt wird in der einen Hand ein Lanzen / mit der anderen einen Schild haltend. Sie wäre von denen Atheniensen für ein Schutz-Göttin erkiesen; dann da diese Stadt im Zweifel gestanden / ob sie diese Göttin / oder den Neptunus hierzu erwählen sollten / so haben die Richter für gut befunden / diejenige Gottheit zu erwählen / welche die beste Frucht hervorbringen wurde. Hierauff soll Neptunus mit seinem dreyspizigen Scepter auff die Erden geschlagen haben; worvon alsobald ein schönes Pferd heraus gesprungen: als nun Pallas mit ihrer Lanzen auch auff die Erden gestossen / seye ein Delbaum hervor gewachsen; weilen sie nun geglaubt / der Delbaum seye nützlicher / und ein Bildnuß der Gütigkeit / so haben sie die Pallas für die Patronin ihrer Stadt Athen außerkohren / wie Servius anzeigt: Equum Neptunus, Minerva olivam protulit, & statim vicit. Eine nit ungleiche Ursach kan ich geben / warumiben der H. Cæcilius zu ihrem Patronen von Granada erkiesen seye. Hat nit Cæcilius die Wissenschaft Göttlicher Dingen allhier durch eyffriges predigen eingeführt? hat er nit allhier für die Wahrheit wider den Irrthumb bis in den Tod

Uu

Uu